

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

271 (18.11.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1898 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil A. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe

Nr. 271 1. Blatt Post-Zeitungsliste 728. Karlsruhe, Sonntag, den 18. November 1894. Telephon-Nr. 46. 10. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält ein 1. und 2. Blatt, nebst Unterhaltungsblatt, zusammen 16 Seiten.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Waldow. Mein Franz. Nachbild von Ernst Schill. — Gedicht. Humoristisches. — Räthselged.

Gefunden über Elsaß-Lothringen.

Ueber die Verwaltung Manteuffel's urtheilt der Verfasser günstig; er rühmt besonders den kirchlichen Sinn des Feldmarschalls im Gegensatz zu Möller, der nie eine Kirche besuchte. Gegen die katholische Kirche verhielt sich Manteuffel sehr wohlwollend, obwohl die geistlichen Würdenträger dies vielfach wenig anerkannten. Aber wenn der Statthalter sich dadurch nicht beirren ließ, so sei der Vorwurf, daß er der Hierarchie gegenüber Schwäche zeigte, ganz unbegründet. Gefunden äußert hierüber:

Ich kann dies aus eigener Wissenschaft bezeugen, da ich mehrfach kirchliche Fragen in seinem Auftrage behandelt. Der alte Bischof von Straßburg, Näs, war ein schwacher Herr, ganz unter dem Einfluß der Winterer'schen Clique stehend, Manteuffel setzte es durch, daß ihm als vorläufiger Koadjutor Mgr. Stumpff gegeben werde, aber dessen Vollmachten waren sehr beschränkt. Da ich aus Gesundheitsrückichten mehrere Monate in Italien zubrachte, beauftragte er mich vertraulich (denn offiziell mit der Kurie verhandeln konnte er nicht), in Rom die Erweiterung jener Vollmachten zur Sprache zu bringen. Ich fand dafür keine Schwierigkeiten, nach wenigen Wochen war das betreffende Breve erlassen; um so widerwilliger zeigte sich Kardinal Jacobini hinsichtlich eines zweiten Wunsches Manteuffel's, daß dem elsässischen Klerus die politische Agitation untersagt werde, da doch der lothringische sich derselben ganz enthalte. Der Staatssekretär erklärte, die Kurie könne sich ihren Erabitionen gemäß nicht in innere politische Angelegenheiten mischen und auf meine Entgegnung, daß sie doch dem Klerus der Reichslande das Gebet für den Kaiser vorgeschrieben habe, meinte er, beten könne man für Jedermann. Ein römischer Geistlicher klärte mich über den Grund dieses Widerstandes auf, indem er mir sagte, man fürchte bei Erfüllung dieses Wunsches, daß der Ertrag des Peters-Pfennigs aus Frankreich abnehmen werde. Der einzige Weg, etwas zu erreichen, sei, an den Papst selbst zu gehen, der über solche kleinliche Rücksichten erhaben sei. Ich suchte also um eine Audienz nach, die mir bereitwilligst gewährt wurde. Leo XIII. empfing mich allein, überaus ältlich, und sprach

sich sofort sehr dankbar für Manteuffel's Haltung gegen die katholische Kirche aus; ich bemerkte indeß bald, daß er über die Verhältnisse nur mangelhaft orientirt war, legte sie ihm eingehend dar und betonte, wie die politische Haltung des Klerus dem Statthalter erschwere, jenes Wohlwollen zu behändigen. Der Papst hörte sehr aufmerksam zu, that viele Fragen und sagte zum Schluß: „Je vous autorise à dire au Maréchal, que j'y mettrai bon ordre“. (Ich ermächtige Sie, dem Marschall zu sagen, daß ich dort gute Ordnung schaffen werde.) Als ich vierzehn Tage später den Nuntius in München besuchte, der für die reichsständischen Angelegenheiten das Durchgangsstadium bildete, hatte derselbe keinerlei Instruktionen empfangen und dieselben blieben auch später aus; der gegnerischen Partei im Vatikan war es ohne Zweifel gelungen, die Erfüllung der päpstlichen Zusage zu vereiteln. Es blieb nun noch die Frage der definitiven Koadjutur; da man erkannte, daß Winterer unmöglich sei, schlug man Mgr. Korum, einen nicht minder französisch gesinnten Geistlichen vor und der Nuntius sandte seinen Auditor nach Straßburg, um zu erklären, daß man in Rom zu großen Zugeständnissen bereit sei, wenn der Marschall diesen Kandidaten annehme. Manteuffel indeß entgegnete, Korum sei ein zu junger Mann, der nicht die nötige Autorität besitze, um die Disziplin im elsässischen Klerus herzustellen. Gleichzeitig schrieb ich nach Rom, man täusche sich, wenn man glaube, den Marschall während in seinem Entschluß zu machen, nur Mgr. Stumpff zu acceptiren; wenige Wochen darauf traf dessen Ernennung zum ständigen Koadjutor *om jure succedendi* ein. Einige Monate später war es mir gegönnt, einen unglücklichen Plan zu vereiteln. Ende Juli schrieb man mir aus Rom, der französischen Partei sei es gelungen, die Zustimmung des Papstes für die Ernennung des Abbe Winterer zum protonotarius apostolicus, einer Würde, die der bishöflichen wenig nachsteht, zu erlangen. Ich schrieb sogleich an Jacobini, daß ein solcher Schritt nicht nur dem Statthalter unangenehm machen würde, in seiner wohlwollenden Haltung gegen die katholische Kirche zu verharren, sondern daß auch der Reichskanzler eine derartige Anzeichnung des Mannes, der an der Spitze der deutschfeindlichen Opposition stehe, als einen Schlag in's Gesicht empfinden werde. Glücklicherweise war diese Intrigue ohne Wissen Jacobini's angezettelt, er legte sofort meinen Brief dem Papste vor, das bereits ausgefertigte Breve wanderte in den Papierkorb und das ultramontane Blatt, das schon die Ernennung hochtrabend verkündigte, hatte das Nachsehen.

Nach Manteuffel's unerwartetem Tode wurde Fürst Hohenlohe Statthalter, vornehmlich wohl, weil der Kanzler einen freien Botschafterposten wünschte, um an die Stelle des Staatssekretärs Grafen Hagfeldt seinen Sohn Herbert

zu setzen, Graf Münster ging nach Paris, Hagfeldt nach London, Hohenlohe nach Straßburg und Herbert ward Staatssekretär. Ueber Hohenlohe's Regierung kann ich aus eigener Erfahrung nicht sprechen, da ich bei seiner Ernennung das Reichsland schon verlassen, nur das sei erwähnt, daß der unglückliche Pafzwan, der jetzt befeitigt ist, ihm vom Kanzler aufgezwungen ward, welcher, wie er sagte, am liebsten eine chinesische Mauer zwischen dem Reichsland und Frankreich aufgerichtet hätte, mit der Maßregel aber nur ersteres schädigte und daß Fürst Hohenlohe das Verdienst zukommt, durch seine persönliche Intervention die Absicht Bismarck's vereitelt zu haben, nach den protestantischen Wahlen von 1887 die Verfassung aufzuheben und Elsaß-Lothringen wieder von Berlin aus zu regieren. Daß seine Verwaltung eine weise und er selbst populär gewesen, wird allerseits anerkannt und man kann nur wünschen, daß sein Nachfolger in seine Fußstapfen trete.

Zum Schluß sei es mir erlaubt, meine Befriedigung auszusprechen, daß auch ein englischer Schriftsteller in einem vortrefflichen Artikel der „Contemporary Review“ vom Juli d. J. hinsichtlich der Zukunft des Reichslandes ganz die Ansicht theilt, die ich in meiner Schrift „Frankreich, Rußland und der Dreiebund“, Berlin 1893, vertreten, nämlich daß Elsaß mit Baden, Lothringen mit Preußen vereinigt werden müsse. . . .

Der Großherzog von Baden ist durch seine gewinnende Persönlichkeit schon als militärischer General-Inspektor allgemein beliebt im Elsaß geworden, als Souverän würde er es noch mehr sein. Unzweifelhaft könnte diese Verbindung zunächst nur eine Personalunion sein, jeder der beiden Theile würde seine Verfassung behalten, der Großherzog, der dann zur Königswürde berechtigt wäre, würde abwechselnd in Karlsruhe und Straßburg residiren, aber das Land würde unter seinem milden Szepter rasch zusammenwachsen. Das jetzige Protektorium ist auf die Länge unhaltbar und die befürwortete Lösung würde auch den Vortheil haben, unsern westlichen Nachbarn zu zeigen, daß die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit Deutschland eine unabwehrliche Thatsache ist.

Die Ergebung Hendrik-Witboois.

Die Nachricht, daß Hendrik Witbooi sich dem Major Bentwein ergeben habe, ist vor einiger Zeit bereits mitgetheilt worden. Der Reichs-Anzeiger hat bisher keine amtlichen Depeschen oder Angaben veröffentlicht, so daß in der Kolonialabtheilung wohl kaum weitere Meldungen eingelaufen sind. Jedenfalls liegt dies an der schlechtesten Postverbindung unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes mit der Heimath, denn die heute hier eingetroffene Nummer der Südafrikanischen Zeitung in Capstadt vom

ich doch selbst eine kleine Privatrechnung mit ihm auszugleichen,“ setzte er leiser hinzu. „Aber trotzdem oder gerade deswegen,“ fuhr er er fort, „ist es durchaus nothwendig, daß wir uns als „gute Freunde“ geben, uns jeden Hinweis auf die Vergangenheit vermeiden. Also ich gehe, um die Audienz nachzusuchen.“

„Nein,“ fiel Salberg finster ein, der mit großen Schritten im Gemach auf- und abgegangen war, „ein Edelmann darf sich nicht wegwerfen. Wenn man zu imponiren versteht, wird man mit den Deuten schon fertig. Gehe hinüber und sag' ihm, daß ich, Baron Salberg, ihn zu sprechen wünsche.“

Louis zuckte die Achseln. „Meinetwegen,“ sagte er, „aber mich soll's wundern, ob der Herr Direktor kommt.“ Damit entfernte sich der Diener.

Der Baron schraubte die Lampe höher, daß sich ein helleres Licht durch das Gemach ergoß, dann legte er Geschäftsbriefe und Rechnungen ostentativ auf dem eleganten Schreibtisch zurecht und öffnete schließlich einen kleinen Wandschrank, in dem sich eine Reihe von Flaschen befand. Aus einer derselben goß er etwas in ein Glas und leerte es auf einen Zug. Dann stellte Salberg die Lampe auf den Schreibtisch und ergriff die Feder, um in ernster Arbeit vertieft zu erscheinen, wenn der Mann, den er erwartete, eintrat.

Als sich jetzt wieder Schritte dem Gange näherten, drehte der Baron die Lampe so, daß ein großes mythologisches Bild über dem Sopha, „Mars und Venus“ von

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May. (Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.) Louis sprang von dem Sessel auf, und ein leiser Pfiff glitt über seine Lippen. „Gebhard?“ rief er, „der ist gar nicht da. Hat Ihnen der Alte denn nicht den Namen des Direktors genannt?“

Salberg schüttelte den Kopf. „Er sprach nur vom „Direktor“ oder „Bevollmächtigten“, und ich dachte nur an Gebhard.“

„Na, dann machen Sie sich auf eine freundliche Ueberredung gefaßt, Herr Baron,“ sagte Louis boshaft. „Ich erwähnte schon vorhin gewisser unbergeklärter alter Bekanntschaften. Wird das ein rührendes Wiedersehen werden!“

„Wer ist da, Louis?“

Der Blick Salbergs ruhte in furchtbarer Erwartung auf seinem Diener. Dieser steckte die Hände in die Taschen, spreizte die Beine und sagte nachlässig: „O, nur ein gewisser Wolf Siegfried!“

„Wer?“ rief Salberg, als habe er nicht recht gehört. „Wolf Siegfried“, wiederholte Louis, „erster Direktor des Hauses Sonnberg & Söhne und, wie Sie sagen, der Generalbevollmächtigte von Theodor Schröder. Ja, ja, Wolf Siegfried ist da, der ehemalige sehr untergeordnete Forstbeamte bei dem Grafen Falkenau, dessen Viehling er war, wie Sie wissen.“

„Das ist nicht möglich! Siegfried kann es nicht sein, wenigstens in dieser Stellung nicht“, rief Salberg, auf's äußerste beunruhigt.

„Siegfried ist ganz bestimmt hier und in dieser einflußreichen Stellung“, entgegnete Louis. „Ich habe Paul, seinen Reitknecht, gesehen und gesprochen. Erinnern Sie sich des hübschen Jagdburschen, der dem Siegfried auf Schritt und Tritt wie ein Pudel nachließ? Der Junge that vorhin sehr hochmüthig und stand mir kaum Rede. Na, wir wollen's ihm und seinem Herrn schon eintränken.“

„Was ist jetzt zu thun, Louis?“ fragte Baron Salberg kleinlaut seinen Diener.

Ein Blitz des Triumphes schoß aus den schmalen, kleinen Augen des Monsieur Louis. „Nun, das ist einmal eine vernünftige Frage“, sagte er selbstzufrieden. „Es stände besser um Sie, wenn Sie Ihnen öfter einfielen. Ich rathe Ihnen, sofort mich, Ihren treuen Diener, zu dem Herrn Direktor zu senden und sehr höflich fragen zu lassen, ob er Sie jetzt empfangen könne.“

„Bist Du verrückt?“ rief Salberg zornig. „Ich soll unterwürdig um eine Unterredung bitten? Ich soll zu dem Manne gehen, den — den —“

„Den zu hassen und zu meiden Sie Gründe genug haben,“ fiel Louis spöttisch ein. „O, seien Sie ruhig, Ihr treuer Diener hat ein gutes Gedächtniß, und in Bezug auf den uns so plötzlich vom Himmel geschnittenen Direktor Siegfried ist meine Erinnerung doppelt treu. Hab'

24. Oktober bringt die Bekanntmachung des Majors Deutwein über Hendrik Witboois' Ergebung, Wäre von Walvischbai oder der Hoofhaubtbindung der Anschluß an irgend einen Postkämpfer möglich gewesen, so hätte, meint die „Köln. Ztg.“, die Kolonialabteilung jedenfalls schon in der vorigen Woche genauere Mitteilungen erhalten, da Ereignisse auf die Mitte des September zurückgehen. Major Deutwein hat es gewagt, sich in das Lager Witboois zu begeben, als er um Frieden bat. Seine Bekanntmachung lautet:

„Nachdem der Kapitän Hendrik Witbooi, das Nutzlose eines längeren Widerstandes einsehend, sich unter die Schutzherrschaft des deutschen Kaisers gestellt hat, so tritt die Proklamation der kaiserlichen Landeshauptmannschaft gegen ihn und seine Leute vom 5. April d. J. hiermit außer Kraft. Der Kapitän Witbooi hat gelobt, mit allen Kapitänen und Stämmen des deutschen Schutzgebietes in Frieden leben und sich von jetzt ab lediglich der Regierung seines Volkes widmen zu wollen. Als künftigen Wohnsitz hat sich Kapitän Witbooi seinen alten Stammesort ausgesprochen, und habe ich ihm denselben, diesem Wunsche gern Rechnung tragend, zurückgegeben. Bei dem festen Charakter des Kapitän Witbooi ist gewiß, daß er sein Wort treu und redlich halten und der kaiserlichen Regierung, wie er bisher ein ehrlicher Feind gewesen ist, so auch künftig ein ehrlicher Freund sein wird, somit bei deren auf das Wohl des Namolandes gerichteten Bestreben eine zuverlässige Stütze. Im Lager der Nauklust, 16. Sept. 1894. Der kaiserliche Landeshauptmann a. i. : gez. Deutwein, Major.“

Wie der Berichterstatter der „Südafrikanischen Zeitung“ in Windhoek mitteilt, hatte Hendrik Witbooi nach dem Sturm auf Nauklust vergeblich versucht, sich nach Süden durchzuschlagen. Er wurde mit seinen gegen 180 Köpfe zählenden Leuten von den Wasserplätzen abgeschnitten und gezwungen, sich in immer höhere Gebirgsgegenden zurückzuziehen, da die deutschen Truppen trotz der größten Anstrengungen ihm auf den Fersen blieben. Die „Südafrik. Zeitung“ schreibt zur Ergebung Hendrik Witboois: „Daß der Krieg unter Major Deutwein ein so rasches und glückliches Ende erreicht, wird lediglich dem Verdienst des letzteren zugeschrieben, wie überhaupt unter seiner Verwaltung die weißen Bewohner des Landes eine Hoffnungsfröndlichkeit und Zuversicht in die Entwicklung des Landes ergriffen hat, welche im grellsten Gegensatz zu früheren Zeiten steht. Sein mildes Sinn, sein leutseliges Wesen, das sich der ganzen Truppe mitgeteilt zu haben scheint und das wiederum in seinem Verhalten zu dem gefangenen Witbooi zum Ausdruck kommt, haben ihm die Herzen der Bevölkerung geöffnet; man hat wieder Vertrauen zu der deutschen Regierung und verspricht sich sehr raschen Aufschwung des Landes, wenn die Witbooi abgenommenen Ländereien zum Verkauf gebracht werden, wie dies bisher schon in geringem Umfange geschehen ist. Witbooi wird jedenfalls in Zukunft eine nicht zu unterschätzende Stütze der Regierung bilden. Daß man die deutschen Soldaten allmählich wieder aus dem Lande zieht, ist kaum wahrscheinlich, sondern man wird sie im Gegenteil zur landwirtschaftlichen Entwicklung desselben heranziehen, wozu ja bereits ein recht guter Anfang gemacht worden ist. Erfahrene Arbeitskräfte bedingt die Regierung in Menge; vor allem wird sie jetzt einen geregelten Postdienst, überhaupt eine geordnete Zivilverwaltung im Lande errichten müssen; hierzu sind nicht allein Hunderte, sondern Tausende von Beamten und Halbbeamten nötig. Die Handwerker unter den deutschen Soldaten werden nach abgelassener Dienstzeit wohl fast sämtlich im Lande verbleiben, denn Handwerk hat dort mehr als irgendwo einen goldenen Boden. So viel ist bereits jetzt bekannt, daß die Militärstationen nicht aufzulöst, sondern im Gegenteil noch verstärkt werden

solten; jede Militärstation gilt aber als ein Kulturzentrum ersten Ranges in diesem Lande, das unter ihrem kultivatorisch und zivilisatorisch wirkenden Einfluß in kürzester Zeit schon sein ganzes Aussehen verändert hat. Nun mögen aber auch die verschiedenen Kolonisationsgesellschaften, die Karakoma im Süden und die Otavi-Minens-Gesellschaft im Norden, zeigen, daß sie den Krieg nicht nur als Vorwand für ihre Thatenlosigkeit benutzten haben, sondern daß es ihnen ernst ist, dem Lande das zu schaffen, was ihm jetzt am meisten fehlt, eine dichte weiße Bevölkerung.“

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung des bisherigen Gesandten in Buenos Aires, Dr. Krauth, zum außerordentlichen Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Brasilien.

* Der „Vorwärts“ bezeichnet die Rede Bebel's vom Mittwoch über den Frankfurter Parteitag als „berechtigte Kritik“, die jedem Genossen zustehe. Von einer Rebellion Bebel's zu reden sei Unsinn.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt aus, die deutsche Marine sei noch nie im Auslande so in Anspruch genommen worden, wie jetzt. In Ostasien befänden sich drei Kreuzer und zwei Kanonenboote. Von den beiden dorthin bestimmten Kreuzern werde „Cormoran“ mit „Konrad“ zunächst nach Delagoabai und „Irene“ nach Marokko gehen, da der hier stationierte Kreuzer „Sperber“ vor Kamerun erforderlich sei. In der Südsee sei kein Kreuzer entbehrlich; im Westen Südamerikas befände sich nach Abgang der Kreuzerdivision kein deutsches Kriegsschiff, obgleich der Zustand in Peru immer erheblicher und der Schutz unserer Landsleute dringend gewünscht würde. Der Mangel an Kreuzern sei brennend. Es verlautet nun, die Marineverwaltung wolle in nächsten Etat nur vier neue Kreuzer beantragen und sich aller weiteren Schiffneubauforderungen enthalten; wer werde den Muth finden, diese Forderung abzulehnen, gegenüber den Zeichen der Zeit?

Oesterreich-Ungarn.

* Donnerstag Abend fand eine Straßendemonstration für Franz Kossuth in Budapest statt. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete sechs Studenten.

* In der Generaldebatte über das Budget im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Beckere bezüglich des Braunkohlmonopols, die Regierung beabsichtige keine Steuererhöhung, sondern vielmehr durch Schmälderung des Verdienstes der Zwischenhändler finanzielle Erfolge zu erringen. Die Vorksteuer sei eine beschlossene Thatsache; die Einschränkung der Termingeschäfte sei für eine spätere Zeit vorbehalten. Gegenüber der Bemerkung Horanskis, das Land befände sich in anormalem Zustande, entgegnete Beckere, es sei unbestritten, daß in Ländern, wo große prinzipielle Fragen auf der Tagesordnung stehen, die Gegensätze sich verschärfen, ebenso, daß nach Austragen des prinzipiellen Kampfes der Friede zurückkehrt. Er hoffe, daß alle politischen Faktoren die Hand bieten werden zur Wiederherstellung des Friedens und zum Ausgleich der Gegensätze. Das Budget wurde als Grundlage der heutigen Spezialdebatte genehmigt.

Frankreich.

* Präsident Casimir Perier empfing am Freitag Vormittag das Bureau der Progressivengruppe der Kammer, welche sich zum Präsidenten begab, um gegen die Angriffe zu protestieren, deren Gegenstand Casimir Perier ist. Der Präsident dankte den Delegirten und

versicherte, er gehörte stets der Republik an und werde ihr immer angehören. Nicht durch Rückwärtsblicken, noch auf dem Fleck stehen bleiben, sondern nur durch fortwährenden Vorwärtsschreiten könne man die Schwierigkeiten lösen und die Pflichten der demokratischen Regierung gegen die arbeitenden Klassen erfüllen. Der erste Beamte der Republik sei kein Parteimann und werde es niemals sein. Dieser hohe Posten könne und müsse eine moralische Macht sein, aber nur unter der Bedingung, daß ihm das Vertrauen der Republikaner zur Seite stehe.

* Wie der „Temps“ meldet, fand man bei den unter Verdacht der Spionage verhafteten Deutschen Papiere, aus denen hervorgeht, daß dieselben eine Anzahl Pläne gezeichnet hatten. Die Beide wohnten seit drei Wochen im Hotel Terminus; vorher hatten sie durch drei Monate eine möblierte Wohnung in der rue Marbeuf inne gehabt. Der Concierge dieses Hauses wußte nur anzugeben, daß der Eine, Namens Schönbeck aus Bayern, der Zweite v. Staffel aus Berlin gekommen sei. — Das „Journal des Debats“, welches die Verhafteten „von Staffel“ und „Schönbeck“ nennt, behauptet, dieselben seien Hauptleute im deutschen Heer und für die Zeit ihrer „Mission nach Frankreich“ zur Disposition gestellt. — Der im Walde von Satory gleichfalls als Spion verhaftete Spanier gab vor dem Polizeikommissär an, Joze Pagano zu heißen und bereits seit längerer Zeit in Frankreich zu reisen. Er habe sich von jeder Gegend, in der er sich aufgehalten, Generalstabarten angeschafft, die aber nicht mehr in seinem Besitz seien.

* Einzelne Blätter melden, daß der Führer der Proletkristen, Meline, und mehrere seiner Anhänger dem Finanzminister erklärt hätten, gegen den Kredit für die Expedition nach Madagaskar stimmen zu wollen, da diese fruchtbare Insel unter französischer Verwaltung in absehbarer Zeit eine gefährliche Konkurrenz für die einheimischen Landwirthe bilden könnte. Erst als der Finanzminister bemerkte, daß die Regierung bezüglich des Botums über die Kreditforderung die Vertrauensfrage stellen werde, hätten Meline und Genossen ihre Absicht aufgegeben.

Belgien.

* Die Kammer beschäftigte sich mit der Wahl in Alost, die heutige Debatte hervorrief. Die Sozialisten beantragten gerichtliche Untersuchung um Licht, in den Wahlbetrug zu schaffen. Die ganze Rechte lehnte jedoch diesen Antrag ab. Zwei liberale Mandate wurden für gültig erklärt, bei den übrigen zwei, worunter Boesde und Abbé Daens sich befinden, ist auf Mitte Dezember Stichwahl angelegt.

Rumänien.

* Die Silberhochzeit des Königs paares ist von der Bevölkerung mit großem Jubel gefeiert worden. Donnerstag Vormittag fand ein Tedeum, großer Empfang der Behörden und des Clerus statt. Abends wurden die gratulierenden Abordnungen empfangen. Der deutsche Kaiser übersandte prächtige Geschenke, die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Italiens und Bulgariens überbrachten Handschreiben ihrer Souveräne. Heute findet eine Festbeleuchtung statt.

Der Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 16. Nov.

Am Mittwoch empfing der Zar die Mitglieder des Reichsraths und redete sie folgendermaßen an: „Durch den Willen des Allerhöchsten ist über uns Alle ein schwerer Kummer hereingebrochen: Mein theurer Vater, Kaiser Alexander III., ist vorzeitig gestorben. Der entschlafene Monarch vermochte mir vor seinem Tode nicht seinen Willen wegen des Ausdrucks seines Dankes an die Mitglieder des Reichsraths für ihren treuen Dienst zu über-

stordano, im Schatten lag. Aber die Mähe war unsonst gewesen; Louis kehrte allein zurück. Ein Schimmer von Noth lag auf dem von Blättern zerfetzten Gesicht und die Augen des Dieners funkelten in wildem Hohn.

„Nun?“ fragte Baron Salberg und drehte sich um, „was jagte er?“

„Er sagte gar nichts,“ entgegnete Louis und warf sich ungerührt seinem Herrn gegenüber in einen Fauteuil. „Ich hatte nicht die Ehre, vorgelassen zu werden. Seine Hoheit ließen mir durch ihren Beibehälter kund und zu wissen thun, daß sie „Geschäfte“ nur in ihrem Bureau abzutun gewöhnt seien, und daß die Geschäftsstunden Tags über von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr abgehalten würden.“ (Fortf. folgt.)

Voltaire.

Nr. 200. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von Julius Müller.

Nachdruck verboten.

I.

Voltaire's Ache hatte nach seinem Tode mehrfach den Platz gewechselt. In seiner Vaterstadt Paris war der größte französische Schriftsteller seiner Zeit am 30. Mai 1778 gestorben, aber aus Furcht vor dem Widerspruch der Kirche gegen ein religiöses Begräbniß flüchtete die Familie die Leiche nach Scellieres in der Champagne, wo sie durch lokalen Einfluß die kirchlichen Ehren durchsetzte.

Dort lag die Leiche 13 Jahre, bis die Nationalversammlung der französischen großen Revolution ihre Beisetzung im Pantheon beschloß. Die legitimitätliche Restauration vertrieb die Reste 1829 aus der Gruft in der Kirche in ein Gewölbe unter der Vorhalle; aber die Juli-Revolution von 1830 führte die Gebeine wieder in die Gruft des Pantheon zurück, wo noch andere nationale Größen Frankreichs, so seit 1885 Victor Hugo und seit dem 1. Juli d. J. Sadi Carnot, die letzte Ruhestätte gefunden haben. In dieser über ein halbes Jahrhundert sich hinziehenden Anselosigkeit für die Gebeine Voltaires wird man ein Symbol für das schwankende und wechselnde Urtheil über seine geistige Wirksamkeit erblicken können. Für die Einen der Antikrist, war er für die Andern ein Hauptbefreier der Menschheit, eine Leuchte und ihr größter geistiger Wohlthäter. In Wirklichkeit hat er weder dieses unbegrenzte Lob noch diese unbedingte Verurtheilung verdient.

Voltaire hieß eigentlich François Marie Arouet, aus Arouet l. J., Arouet dem Jüngeren, ist dann durch Umstellung der Buchstaben der Name „Voltaire“ geworden; das adelige „de“ legte sich der Dichter aus eigener Machtvollkommenheit bei. Als Sohn eines wohlhabenden Notars und einer gleichfalls dem höheren Bürgerstande entstammenden Mutter wurde er am 21. November 1694 zu Paris geboren, neuere Forschungen haben dieses Datum und diesen Ort statt des früher angenommenen 20. Februar und des Pariser Villenortes Chateaufort ziem-

lich sicher gestellt. Frontische Konstellationen haben ihn zeit lebens begleitet. Der Vater der europäischen Freigeisterei ist von seinem 10. bis zu seinem 16. Jahre von den Jesuiten erzogen worden, in dem Pariser College „Louis le Grand“. Von der Erziehungsmethode dieses Ordens hat er übrigens, vielleicht auch durch persönliche Eitelkeit mit veranlaßt, zeit lebens sehr gut gesprochen; das weltlich verständige, mehr auf die äußerliche Religiosität bedachte Wesen jener Gesellschaft besaß überhaupt etwas Anziehendes für ihn. Es ist dies dasselbe Motiv, aus dem heraus er später mit dem gelehrten Papst Benedikt XIV. schriftliche Komplimente gewechselt hat. Ebenso war er zwar ein Freund der Toleranz in jeder Richtung, eben deshalb aber zugleich ein ausgesprochener Gegner des auf der persönlich-religiösen Ueberzeugung des Einzelnen aufgebauten gläubigen Protestantismus; ganz besonders aber konnte er die den Jesuiten entgegengesetzte strengere moralische Richtung der katholischen Kirche, den Jansenismus, nicht leiden und hat ihm gegenüber aus seiner relativen Bevorzugung der Jesuiten niemals ein Hehl gemacht. Voltaire war überhaupt nichts weniger als der Atheist, zu dem ihn der Volksglaube macht, er war recht eigentlich ein Deist aus der englischen Schule der Locke und Bolingbroke, mit ganz bestimmtem Glauben an einen persönlichen Gott als den großen Regulator des Weltgetriebes. Dagegen glaubte er nicht an die Unsterblichkeit der Seele, für welche er den Menschen zu gering achtete, und jedes formulirte Dogma war ihm im Grunde

mitteln; aber wissend, wie mein unbergesslicher Vater stets mit den Arbeiten des Reichsraths zufrieden war, kam ich bestimmt das Recht übernehmen, Ihnen namens des Verewigten zu danken. Gott helfe mir, den schweren Staatsdienst, welchen er mir vorzeitig anverleget hat, zu tragen. Ich hoffe, meine Herren, auf Ihre volle Mitwirkung."

Bei dem Empfange der Generaladjutanten und Flügeladjutanten im Anischkowspalais sagte der Kaiser: "Ich danke Ihnen namens meines heiligstgelegten Vaters für die ihm geleisteten treuen und ehrlichen Dienste und bitte Sie, die Gefühle der Ergebenheit und Liebe auf mich zu übertragen."

Der Stadthauptmann macht bekannt, daß am Tage der Beisehung des Zaren, am 19. Nov., (a. St.) an 42 Stellen Petersburgs 45,500. Arme gespeist werden. Die Petersburger Presse legte am Sarge des Kaisers einen großen Kranz aus Silber und Gold nieder.

Tag und Nacht, ununterbrochen, ergießt sich der Menschenstrom in die Festung, zur Peter-Pauls-Kathedrale, um den todtten Kaiser noch einmal zu sehen und ihm die letzte Ehre zu erweisen. Geduldig harren alle, der Hochgeborene wie der einfache Muschil, die vornehme Dame, wie die arme Bäuerin, bis die Reihe an sie kommt, um dann, schon wenige Minuten später, anderen Platz machen zu müssen. In Mitten der wunderbaren Pracht, umgeben von märchenhaftem Glanz, den von Brillanten strahlenden Kronen und von Juwelen schimmernden Reichthümern ist der todtte Zar aufgebahrt. Wie ehemals Alexander II. ruht jetzt auch Alexander III. ohne Kaiserkrone auf dem Haupt im offenen goldenen Sarge, und, gleich seinem Vater, trägt auch er im Tode die Uniform des vornehmsten Regiments der ganzen russischen Armee, der Preobatschensky- Leibgarde. Von der Uniform ist allerdings nichts, und überhaupt sind von den irdischen Ueberresten des Entschlafenen nur der Kopf und die Hände zu sehen, denn bis zur Brust verdeckt den Körper der über den ganzen unteren Theil des offenen Sarges fallende goldbrokate, mit Hermelin verbrämte Kaisermantel, auf welchem auch die gefalteten Hände ruhen, die ein kleines Bild des heiligen Alexander Newski stützen, Hals und Brust aber verhüllt vollständig ein weiß schillernder Silberstoff. Tausende und aber Tausende steigen die Stufen zum Katafalk empor, schlagen das Kreuz und neigen sich zum letzten Kusse über die Hand des todtten Herrschers. Viele knien auch, ehe sie herantreten, nieder und berühren zuvor mit der Stirn den Boden. Wie ein frieblich schlafender liegt der Kaiser da, den Kopf auf seidenen Kissen leicht zur Seite geneigt, aber seine Gesichtszüge haben sich sehr verändert. Wohl ist ihnen der energische Ausdruck, der ihnen im Leben eigen gewesen, auch im Tode verleben, aber das ganze Gesicht ist viel kleiner geworden, es ist eingefallen. Die schwere Krankheit nahm dem ganzen einst von Kraft strotzenden Körper alle Fülle.

Der König von Dänemark nebst Sohn und Gefolge trafen in Petersburg ein. Dieselben wurden am Bahnhof vom Kaiser und den anwesenden Fürstlichkeiten empfangen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich aus Petersburg melden, daß am Sarge des Zaren Offiziere der deutschen Militärdeputationen gemeinsam mit den russischen Offizieren die Ehrenwache halten. Die Katafalkstufen sind mit Silberkränzen gänzlich bedeckt. Stündlich kommen neue Kränze. Der Andrang des Publicums soll ganz enorm sein.

Nach einer Meldung von Darmstadt ist die Beisehung in Petersburg endgiltig auf Montag, den 19. November, festgesetzt worden.

In der Technischen Hochschule in Peters-

burg brach gestern, Freitag, eine Revolte aus. Die Schüler verweigern die Gidesleistung, weil sie das monarchische Regiment nicht anerkennen wollen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Nützliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Waisenchirten Johann Georg Fenne in Rippenheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Aus Baden.

Der „Str. P.“ wird aus Karlsruhe gemeldet, die vom Großherzog ernannten sieben Mitglieder enthalten die Verstärkung des mittelparteilichen Elements der Generalsynode.

Die Beobachtung und Erkenntniß der Lungenschwindsucht als Volkskrankheit führt zu der Nothwendigkeit, mit allen verfügbaren Mitteln gegen sie aufzutreten. In dieser Richtung hat sich erfahrungsgemäß als eines der besten Heilmittel der Aufenthalt in einer gut geleiteten Lungenheilanstalt erwiesen. Ein Kranker im Anfang der Lungentuberkulose, wenn er Geduld und die pekuniäre Möglichkeit einer langen Kur in einer solchen Anstalt besitzt, wird dieselbe selten ungeheilt, gewiß nicht ungeheilt verlassen. Aus diesem Grund sind auch im Großherzogthum mehrere Privatkrankenanstalten dieser Art errichtet, die von vielen Kranken mit Erfolg besucht werden. Diese letztere Erfahrung begründet aber in erster Linie und ganz besonders die wünschenswerthe Errichtung von Heilstätten für bedürftige Lungenkranke. Dieses humane und segensreiche Bestreben ist seit ungefähr fünf Jahren vielfach angeregt und befürwortet worden, besonders da die Anstaltsbehandlung nicht nur eine therapeutische, sondern auch eine prophylaktische Bedeutung hat. Es sind auch schon an vielen Orten Deutschlands und der Schweiz solche Anstalten für bedürftige Kranke, so z. B. bei Falkenstein im Taunus, zu Stande gekommen, dann Seitens der hiesigen Invalidentätversicherungsanstalt im Harz und in mehreren Kantonen der Schweiz. Es besteht begründete Hoffnung, daß, hervorgerufen eines Theils durch die Nothwendigkeit der größeren Städte, für Erleichterung ihrer Krankenhäuser zu sorgen, sowie durch die Invalidentätversicherungsaufgabe, andererseits aber vorzugsweise durch die in neuerer Zeit so lebendige Liebe und Fürsorge Wohlhabender für ihre nothleidenden Mitmenschen die Mittel gegeben werden, daß auch in dem Großherzogthum Baden bald solche wohlbätige und vortheilhafte Anstalten zur Beförderung des Volkswohlseins errichtet werden können.

Badische Chronik.

Mannheim, 16. Nov. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß aus dem Zuchtthause in Bruchsal einer der gefährlichsten Spitzbuben Namens Gersbacher — derselbe ist verschiedener Einbruchdiebstähle wegen zu 15 Jahren Zuchtthaus verurtheilt, von denen er 4 Jahre verbüßt — entsprungen ist. Auch ist bekannt geworden, daß Gersbacher kurz nach seiner Flucht aus dem Bruchsaler Männerzuchtthaus in das evangel. Pfarrhaus in Hambücken eingebrochen und außer einem vollständigen Anzuge des Pfarrers einen Revolver und ca. 2000 Mark an baarem Gelde gestohlen hat. Wie die „N. Bad. Post.“ nunmehr in Erfahrung bringt, hat dieser gefährliche Mensch sich in den letzten Tagen hier aufgehalten und einem öffentlichen Hause des Stadtquadrates R 6 einen Besuch abgestattet. Da derselbe „sehr nobel“ beagelte, vermittelte die Insaftnung des Hauses, — dieselben waren von der Kriminalpolizei darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn sich irgend einer ihrer Besucher durch übermäßige Geldverausgabung verdächtig mache, hiervon unverzüglich der Behörde Mittheilung zu machen — daß man es mit einem Individuum, welches das Geld nicht rechtmäßig erworben, zu thun habe. Während Bektere sich etwas abseits berathschlugen, was im vorliegenden Falle zu thun sei, begab Gersbacher Argwohn und suchte schleunigst unter Zurücklassung seines Hutes und Ueberrocks das Weite. Die fraglichen Kleidungsstücke wurden nachträglich als Eigenthum des Herrn Pfarrers in

Hambücken erkannt. Gersbacher aber, auf dessen Ergreifung neuerdings eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden sein soll, konnte seit dieser Zeit nicht ausfindig gemacht werden.

Heidelberg, 16. Nov. In der gestrigen Ausschussung unserer Studentenschaft wurde über den Antrag des D. C. verhandelt, daß sich die Heidelberger Studentenschaft einer Guldigungsfeier anschließen möge, die dem Fürsten Bismarck von Seiten aller deutschen Studenten zu seinem 80. Geburtstag dargebracht werden soll. Die Anregung hierzu ist von den deutschen Burschenschaften in Bonn ausgegangen. — Die Abstimmung über den Antrag ergab die einstimmige Annahme desselben. Ueber die Art der Guldigung sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen. Nur so viel steht fest, daß sie in einer Ehrengabe bestehen wird, über deren Form in kurzer Zeit Vertreter aller deutscher Universitäten in Berlin verhandeln werden. Dieses Ehrengeschenk wird dann von einer auch in Berlin zu wählenden Deputation dem Fürsten überreicht werden.

Heidelberg, 16. Nov. Eine hier selbst abgehaltene sozialdemokratische Versammlung sprach Dr. Küdt durch eine Resolution ihr Vertrauen aus und mißbilligte das Verhalten des Frankfurter Parteitages bezüglich des badischen Parteifreites.

Bruchsal, 16. Nov. In einer gestern von der Handelsgenossenschaft berufenen Versammlung wurde das Projekt der Verbesserung der Fahrstraße auf dem Oberrhein — von Rehl bis Maxau, bezw. Mannheim — eingehend besprochen. Von keiner Seite konnte, wie die „Arch. Ztg.“ berichtet, nachgewiesen werden, daß ein derartiges Unternehmen die industriellen und kommerziellen Interessen der Stadt Bruchsal oder deren Entwicklung zu fördern geeignet sei. Hieraus mußte der Schluß gezogen werden, daß unsere Stadt nicht zu den Interessenten im Sinne der Karlsruher Einladung gehört und die Absendung von Vertretern zu der dortigen Versammlung von hier aus zu unterlassen ist.

Bruchsal, 16. Nov. In Destrungen wurde ein junger Mann am Montag Abend auf dem Kirchweihplatz von einem andern Burschen aus Eifersucht erstochen. Der Gestochene ist im Laufe des gestrigen Tages seinen Wunden erlegen.

Baden, 16. Nov. Der Stadtrath beschloß, den birtigirenden Arzt des städtischen Krankenhauses zu ermächtigen, aufzufindendenfalls ein entsprechendes Quantum Diphtherie-Heilserum anzuschaffen und event. auf Verlangen auch an hiesige Privat-Ärzte abzugeben.

Zom oberen Kaiserstuhl, 16. Nov. Der „Brsg. Ztg.“ wird über den Bau der Kaiserstuhlbahn Folgendes geschrieben: Bei unserem Bahnbau heißt es, nicht wie sonst das Sprichwort sagt: „Was lange währt, wird endlich gut“, sondern das Gegentheil wird hier zur Wahrheit: „Was lange währt, wird immer schlimmer!“ Als der Bau der vorderen Bahnstrecke in Angriff genommen wurde, hieß es allgemein, daß dieselbe bis 1. Oktober eröffnet werden würde, später hieß es, längstens bis 15. Oktober, noch später bis 1. November, dann wieder ganz sicher bis 20. November; jetzt erfährt man aber, daß ein bestimmter Zeitpunkt zur Eröffnung der Linie überhaupt noch gar nicht in Aussicht genommen sei. Dem scheint aber auch wirklich so zu sein, denn verschiedene Geschäftsleute stehen in letzter Zeit bei der Bauverwaltung anfragen, bis wann sie ihre Waaren per Kaiserstuhlbahn beziehen könnten, und da wurde ihnen der Bescheid, daß man dies noch nicht feststellen könne, indem der Bau noch nicht so nahe der Vollendung sei. Wir wollen zugeben, daß durch die abnorme, vielfach regnerische Witterung des letzten Sommers und Herbstes die Arbeiten öfter gestört und verzögert wurden; aber das dürfen wir als ebenso feststehend behaupten, daß, wenn es der wirklich ernste und gute Wille der Baugesellschaft wäre, dem ausgeprochen bringenden Bedürfnis unserer Bevölkerung entgegenzukommen, der Bahnbau heute so weit gefördert sein müßte, daß wenigstens ein definitiver Termin zur Betriebsöffnung festgesetzt werden könnte. Die Gründe, welche den Bahnbau so sehr in der Ausführung verzögerten, sind zwar allbekannt, doch wollen wir vorerst nicht mit der Baugesellschaft darüber rechten. Es liegt sicherlich aber weder in unserem Interesse, noch im Interesse derselben, die Vollendung und Eröffnung der Bahn derart auf die lange Bank zu schieben.

der Seele verhaßt; andererseits aber hielt er auf die äußerlichen Gebräuche der katholischen Kirche und hat sich gegen die Verbote der kirchlichen Oberen den Genuß der kirchlichen Gnadenmittel wohl gelegentlich erlistet oder erträgt. Für den gebildeten Franzosen ist diese Art von religiöser Auffassung seitdem so allgemein geworden, daß man für jene Schichten der Nation wohl das Wort „Voltaireanismus“ gebraucht; jene Kreise kümmern sich zeitweilig nicht um die Kirche, scheiden aber gerne gemäß ihrer Gebräuche aus dem Leben und betrachten sie übrigens als eine höchst nützliche Einrichtung für die Frauen, die Kinder und das niedere Volk, das durch sie im Zaum gehalten werden müsse. Daß diese Auffassung eine moralisch sehr erhebende wäre, soll damit freilich nicht gesagt werden.

Im Vorstehenden hat die laubläufige Ansicht über die Stellung Voltaires berichtigt werden sollen. Im Uebrigen kann es nicht die Absicht sein, hier von jenem vielbewegten Dasein im Einzelnen eine Beschreibung zu geben, auch ist dasselbe in den Hauptzügen allgemein bekannt. Als junger Mensch war der spätere Freund der Friedrich II. und Katharina II. ein leichtsinniges Subjekt voller Schulden und Tollheiten; seiner Spottverse halber abwechselnd verbannt und in der Bastille, aber er fiel stets wieder auf die Füße. In der Verbannung lebte er auf den Schlössern des fröndirenden Großadels und empfing dort bei dem Herzog von Sully und dem Marquis de Camartin Stoff und Farbe zu zweien seiner Meisterwerke, der „Henriade“ und „dem Jahrhundert Ludwigs XIV.“

In Paris lernte er dazwischen den aus England verbannten Lord Bolingbroke kennen und machte sich mit dessen deistischer-rationalistischer Philosophie vertraut; war er, wie u. A. von 1726 bis 29, aus Frankreich verbannt, dann gab ihm das Staats- und Volksleben freierer Länder, wie England und Holland, politischen Belehrungsstoff. In England bekam er auch von einem Herrn v. Fabric, welcher Sekretär Karls XII. in der Türkei gewesen war, die Materialien zu einem anderen seiner Meisterwerke, „Charles XII.“; für Katharina II. hat er später einen hochbezahlten „Peter den Großen“ geschrieben, der aber literarisch tief unter seiner Biographie des letzten schwedischen Wittelsbachers steht. 1734 bis 1749 lebte er zumest auf dem Schlosse Cirey in der Champagne bei dem Marquis und der Marquise du Châtelet; der tragische Tod der „göttlichen Emilie“ machte ihn wieder heimatlos und ließ ihn die Einladung des großen Preußenkönigs nach Potsdam annehmen. Schon als Kronprinz war Friedrich von Rheinsberg aus mit ihm in intimen Briefwechsel gestanden; als neuer König begegnete er ihm im September 1740 auf Schloß Mopsland bei Cleve, im November desselben Jahres zu Rheinsberg und 1743 zu Potsdam; jetzt mit dem Versailles Hofe überworfene, nahm Voltaire die Einladung des Königs zu einem ständigen Aufenthalt an und traf am 10. Juli 1750 in Potsdam ein. Es ist genugsam bekannt, daß die anfängliche Herrlichkeit und Zärtlichkeit nicht lange dauerte; doch verließ Voltaire Potsdam

definitiv erst am 26. März 1753 und ist also 32 Monate abwechselnd in der Hauptresidenz und in Berlin Gast des großen Preußenkönigs gewesen. Voltaire hatte schon in der Heimath viel in Staatspapieren spekulirt und versuchte das auch in Preußen, was der König übelnahm; er gerieth in einen verdrießlichen Handel über einen Juwelenschacher und endete den Prozeß zwar vorthellhaft, aber mit geschädigtem moralischen Ansehen; der Prozeß ist deshalb interessant, weil der junge Bessing die Prozeßakten Voltaires in das Deutsche übersezte und dabei den großen französischen Autor persönlich kennen lernte; er hat ihn seitdem stets gehaßt. Ein Pamphlet gegen den Landmann Mauvertius, der Präsident der Berliner Akademie war, schlug bei dem König dem Faß den Boden aus; am Weihnachtsabend 1752 sah Voltaire aus einem Fenster der Berliner Taubenstraße seine Schmähschrift auf dem Gendarmenmarkt durch Hentershand verbrennen. Der Miß wurde wieder geheilt und Voltaire nahm drei Monate später nur Urlaub für eine Badereise, aber man verstand gegenseitig, daß man sich nicht wiedersehen würde. Als darauf der Dichter unterwegs die Händel wieder erneuerte, ließ ihn der König in Frankfurt a. M. verhaften, bis er Kammerherrenschlüssel, Orden und den Gebächtsband des Königs herausgegeben hatte. So endete diese merkwürdigste Episode im Leben Voltaires, dessen äußeres Dasein von nun an wenig Veränderungen mehr zeigt.

Wir sind jetzt in der vorgerückten Jahreszeit, daß über Nacht Frost- oder Schneewetter eintreten kann, dann hat das Weiterdauern so wie so ein Ende. Dann werden wir Kaiserföhler den langen Winter hindurch uns doch wenigstens an den neuen Bahnhöfen und den glänzenden Schienensträngen der Kaiserföhlerbahn, die in idyllischer Ruhe vor uns liegen, in der Voraussicht freuen können, daß, wenn die Bahnstrecke einmal wieder ordentlich aufgetaut sein wird, wir vielleicht doch die nächste Ostern oder Pfingsten per Bahn durch unsere gelegenen Fluren lustig dahinfahren dürfen.

A. Pillingen, 16. Nov. Der Bezirksdirektor für den Bezirk Großherzogthum Baden der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft beruft die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung auf Samstag, den 24. November, nach Pillingen ein. Der Versammlung wird eine Beratung der Verteiler der Kreise vorangehen, welcher die Herren Ministerialrath Dr. Reinhard und Regierungsrath Märklin vom großh. Ministerium des Innern anwohnen werden.

p. Pom Balde, 15. Nov. Die Erntezeiten haben uns in diesem Jahre — Gott sei Dank! — wieder reichlich Früchte gebracht. Die Heu- und Degmdernete, welche im verfloffenen Jahre spärlich ausfielen, sind qualitativ wie quantitativ sehr gut ausgefallen. Schade nur, daß der Viehstand ein so geringer ist; denn die Preise stehen ziemlich hoch. Die Fruchtenernte ist ziemlich gut bis gut ausgefallen. Das Korn (Spelz) wurde frühzeitig geerntet, weshalb es etwas leicht geblieben ist; wo dies nicht der Fall war, war die Ernte ganz gut. Der Roggen war sehr schön. Weizen und Gerste, welche zwar nicht so häufig angebaut werden fanden ziemlich gut. Der Hafer fiel wieder ganz gut aus. Die Dörrernte blieb der vorjährigen weit zurück; dagegen gab es bei uns um so reichlicher Heide- und Preiselbeere, welche (namentlich erstere) reichlich gesammelt wurden, und theils zu Geleis, theils gedörrt, theils zu Wein- und Liqueurbereitung vielfache Verwendung fanden. Ganz besonders gab es in diesem Jahre sehr viel ehbare Pilze, welche namentlich von den Fremden in Königsfeld zahlreich gesammelt wurden. Wir haben bei uns — so theilte mir ein Freund und Kenner mit — nahezu gegen 20 verschiedene Sorten ehbarer Pilze. So gibt es bei uns: Champignon, Trüffel (beide zwar nicht so häufig), Reizger, Steinpilz, Gierschwamm, Pfifferling (Biegenbart) u. a. m. Jedem Pilzsammler sei hier ein Schriftchen warm empfohlen, woraus er die ehbaren Pilze leicht kennen lernt. Dieses Schriftchen heißt: „Aus der Heimath“, herausgegeben von R. G. Kuh-Stuttgart; bes. Heft V. von 1893 S. 137—143. Es ist nur schade, daß der große Nutzen der Pilze von dem Landvolke so wenig Anerkennung findet. Manche gute Mahlzeit könnte bereitet werden, namentlich in einer Zeit, wo die Fleischpreise (75—80 Pf. das Pfund Ochsenfleisch) so theuer sind. Sammelt doch Pilze! — Die Kartoffelernte, welche man Anfangs als gering ausfallen glaubte, fiel ganz gut aus. Der Preis der verkaufte bewegte sich zwischen 2—2,50 M. Klagen hört man den Landwirthe darüber, daß die Fruchtpreise so nieder sind. Weizen gibt 12 M. per Doppelzentner; Spelz kaum so viel; Hafer 12—13 M. Und wie sind die Votpreise! Nicht viel gesunken! Schwarzbrot 4 Pfund 48 Pf. Weißbrot 4 Pfund 53 Pf. — Etwas flotter geht der Holzhandel, namentlich Eiche- und Papierholz. Die Industrie, namentlich die Webenmacherei ist wieder im Gange und somit wieder Verdienst vorhanden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Nov.

• Hofbericht. H. R. H. der Großherzog und die Großherzogin, sowie S. M. der König von Sachsen gaben Donnerstag Nachmittag 3. U. der Königin das Geleite zum Bahnhof. Später begleiteten Ihre königlichen Hoheiten mit der Kronprinzessin Viktoria S. M. den König zum Bahnhof bei Alzshausen. Beide Male waren zur Verabschiedung anwesend: der kgl. sächsische Gesandte Freiherr von Fabrice, der kgl. preussische Gesandte von Eisenbecher, der Geh. Regierungsrath Haape, der Oberbürgermeister Günner und der Postkapitän. S. R. H. der Großherzog kehrte Donnerstag Abend nach Freiburg zurück. Höchstselbe wird im Laufe des heutigen Tages wieder in Schloß Baden eintreffen. J. R. G. die Kronprinzessin Viktoria wird nächsten Montag, den 19. d. M., Schloß Baden verlassen, um sich zu längerem Aufenthalt nach Rom zu begeben. Gestern traf das Schwedische Gefolge in Baden-Baden ein, welches die Kronprinzessin nach Italien für den Winter begleitet. Es sind dies die Baronin Alstroemer, die Hofdame von Nordenfalk und der Kammerherr Graf Brabe. S. R. H. der Großherzog wird sich heute früh nach Karlsruhe begeben und am Nachmittag nach Schloß Baden zurückkehren.

• Großh. Konservatorium für Musik. Am letzten Donnerstag den 16. November fand ein durch die Wahl der Stücke hochinteressantes und vorzüglich ausgeführtes Vorspiel der Ausbildungsclassen obiger Anstalt statt. Das Programm lautete: 1) 2 Präludien und Fugen (Fisdur, cis moll) a. d. Wohltemperirten Klavier von J. S. Bach (Frl. Marie Stern). 2) Konzert G-moll, 2. u. 3. Satz, von J. Moscheles (Frl. Lisa Leutlein). 3) Violinkonzert Nr. 11, 2. u. 1. Satz, von Spohr (Frl. Martha Dunes). 4) Sonate C-dur, op. 1, von Brahms (Frl. Jeanne Milliard). Diesem Vorspiele folgt ein weiteres der Ausbildungsclassen am nächsten Donnerstag, den 23. November, Abends halb 7 Uhr, im Saale der Anstalt.

• Projektions-Vortrag. Die von dem Physiker Albus gestern Abend in der Festhalle vorgeführten Tableau hatten ein großes Publikum angezogen. Die Vorfahrungen waren reichhaltig und boten manch interessante Ansicht, ließen jedoch in Feinheit und Schärfe zu wünschen. Auch der Vortrag zur Umgestaltung der Bega um Europa und Asien ließ zu wünschen übrig, der größte Theil des Vortrags war unverständlich.

• Konzert Goeringer-v. Midwisch. Unserer vorzüglichen Tagen gedachte Notiz über das nächsten Montag stattfindende Konzert von Frau Ida Goeringer und des Pianisten Harald v. Midwisch können wir noch hinzufügen,

daß das nun veröffentlichte Programm eine Reihe der bedeutendsten Lieberkonzerte und Klavierkompositionen enthält. Neben Liebern von Brahms, Grieg, Hindemith, wird Frau Goeringer die berühmte Arie der Delila aus „Simson und Delila“ von Saint-Saëns zu Gehör bringen. Hr. v. Midwisch spielt Kompositionen von Mendelssohn, Chopin, Liszt und Bizet Die Eigenart seines Vortrages, die Mannigfaltigkeit der Tonbildung und feinste Nuancierung werden in der Chopin'schen Etude sowie der Canzonetta Toscana von Liszt, Gelegenheit zu reicher Entfaltung finden. Noch mehr freuen wir uns, das schöne Impromptu des Herrn von Midwisch, von ihm selbst vorgetragen zu hören.

• 50 000 kaufmännische Stellen besetzt. Eine Jubiläumfeier von großer Bedeutung, wie sie bisher noch niemals stattgefunden hat, konnte dieser Tage der „Verein für Handels-Kommis von 1858“ in Hamburg begehen. Durch seine Vermittlung wurde am 14. November die 50 000ste kaufmännische Stelle besetzt, nachdem der Verein am 22. Aug. ds. J. die Besetzung der 49 000sten Stelle zu verzeichnen hatte. Hervorzuheben ist hierbei, daß die Vermittlung des Hamburger kaufmännischen Vereins sowie für stellungsuchende Mitglieder, als auch für junge Leute suchende Firmen völlig kostenfrei ist. Nur solche Bewerber werden in Vorzug gebracht, über die der Verein durch seine direkten Auskünfte gute Empfehlungen besitzt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 46 000. Hierunter befinden sich mehr als 5600 etablierte Kaufleute.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse konnte sich bei fester Tendenz lebhaftes Geschäft entwickeln. Es wurden umgekehrt: Gießhahn-Druckerei-Aktien zu 127 (hierzu noch lebhaft gesucht), Schwarz-Druckerei zu 94, Oelfabrik-Aktien zu 100 70, Mannheimer Versicherungsaktien zu 590, Mannheimer Rückversicherungsaktien zu 418, Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 97 1/2, Emailwerke Mannheim zu 115 1/2. — Begehrte blieben: Gauley-Druckerei zu 108, Anilin-aktien zu 397.

Mannheimer Getreidebörse. Kaufkraft war gestern für Weizen und Roggen weniger lebhaft, dessenungeachtet blieben die Preise behauptet, da Abgeber nicht zahlreich waren. Hafer und Mais ruhig.

Mannheim, 16. Nov. Weizen per Nov. 13.60, per März 1895 13.85, per Mai 1895 13.90, per Juli 1895 —, Roggen per November 12.10, per März 1895 12.20, per Mai 1895 12.20, Hafer per Nov. 12.50, per März 1895 12.75, per Mai 1895 12.75, Mais per Nov. 12.40, per März 1895 12.20, per Mai 1895 12.20 Tendenz: steigend.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt a. M., 16. Nov.

Läßt man sich durch kleine Zwischenfälle nicht ablenken wie durch die überraschende Aquidation der Goldbergerischen Baifangagements in Berlin, oder die Anziehung der Goldmedaillen in Wien, so wird man an ein Ende der Haufe wohl kaum denken können. Vielmehr ist dies auch gar keine Haufe, sondern eben eine Aufwärtsbewegung, die auf zahlreiche Unternehmen blickt, welche jetzt in Oesterreich und Deutschland theils entstanden, theils verhandelt sind. Ein gutes Stück pflegt ja die Spekulation den Thatachen immer voraus zu rennen; dazu kommt, daß die Befürchtungen wegen einer das Effektageschäft allzustark einengenden Börsenreform neuerdings wieder abgeschwächt lauten. Indessen soll man der offenbaren Reaktion in unserer Regierung doch nicht allzuviel gutes gegenüber Handel und Verkehr zutrauen. Auch der Goldüberfluß wirkt einigermassen zur Stimmung mit. Die Reichsbank hat an Gold letzthin wiederum 25 Millionen Mark erhalten. Die Bank von Frankreich sieht neuerdings wieder 19 Millionen Francs an Gold zuschießen und dabei hat auch die Bank von England diesmal nur wenig des gelben Metalles verloren. Kein Wunder, daß die Union jetzt begehrt Annullation ihrer Goldreserven nach Europa schießt und bei der neuen Emission von 100 Millionen Dollars Goldbons statt auf unsere Kapitalisten rechnet, trotzdem der Cours eine Vergütung von nicht mehr als 2 pSt. zulassen dürfte. Der Geldstand wird momentan als im Anziehen begriffen angesehen, da doch die vielen neuen Finanzierungen ohne Baar nicht erfolgen können. Dies dürfte aber einer großen Bewegung, wenn sie sich einmal als berechtigt erwiesen hat und wirklich von innen heraus erfolgt, wenig schaden, da erfahrungsmäßig zu biliges Geld gar keinen Beweis für sehr zufriedenstellende Verhältnisse gibt. Unter allen Umständen wird die Elektricität nunmehr mit wachsenden Ansprüchen an den Markt herantreten und die hundert Millionen, welche vorige Woche auf die Hagener Accumulatoren fast vergeblich gezeichnet wurden, werden auch für andere Elektricitäts-Unternehmen zugehen sein. Dazu kommt, daß gerade der diesen Donnerstag erschienene Jahresbericht der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft mit seinen glänzenden Ziffern der Phantasie auf diesem Gebiete, selbst ohne zu wollen, neue Nahrung reichet. In der Politik ist nur der jetzt beginnende Kampf Frankreichs gegen Madagaskar neu, der wohl mehr als den von der Kammer geforderten Kredit von 65 Millionen Frs. kosten wird. Andererseits liegen zwei nicht unwichtige Verhandlungen vor: zwischen England und Rußland allerdings nur provisorisch wegen der Panirfrage und zwischen England und Portugal definitiv wegen der Grenzregulierung des Manilandes. Am wichtigsten bleibt aber die hoffnungsvolle Stimmung, welche im Zarenreiche selbst herrscht, die nur Reformen betrifft und ohne welchen Optimismus schwerlich jetzt wieder an neue russische Conventionen unter Berücksichtigung des deutschen Marktes gedacht werden kann. Diese neuen Zustände in Rußland, resp. die ganz bestimmten Hoffnungen darauf, spielen schon heute eine größere Rolle an der Börse, als rein äußerlich vermerkt wird. Von Renten waren Italiener eigentlich ohne Grund matt, da Berlin nur auf den Zusammentritt der Kammer, also auf voraussetzliche Fehler der Minister, mit Verläufen vorging. Solche Fehler sind angesichts des ganz verletzten Hochmuths Crispis

wohl ziemlich sicher voraussehen. Serben hatten von dem Maxingerischen wenig gekostet, welche den Ausbruch eines Zwistes zwischen dem Finanzkonjunktum und der Regierung in Belgrad zu melden wußten. Jedenfalls werden die Herren ihre Bemühungen fortsetzen, eine Art von internationaler Kontrolle über die Verwaltung zu führen. Mexikaner erregten weiter eine so lebhafteste Nachfrage, daß stellenweise sogar die Gesamttendenz davon beeinflusst worden war. In Bergwerkwerten fanden starke Schwankungen nach oben und unten statt. Das endliche Zustandekommen des Schlesischen Walzwerkverbandes wollte die Spekulation durch den ungünstigen Bericht der Dortmunder Union wieder ausgleichen, Kohlenwerthe setzten man auf das nachsommerliche Wetter hinunter, das in der That auf die Nachfrage für Hausbrand bedacht. Alpine Montan litten vorübergehend auf Falschmeldungen über Verhinderung der beabsichtigten Konsolidierung.

Gerichtszeitung.

Erfurt, 16. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht fanden die Ausschere erregenden Verhandlungen gegen den fürstlich schwarzburg'schen Oberförster Gerlach und dessen Frau aus Sondershausen statt, wegen schwerer, mit dem Tode endender Mißhandlung ihres Dienstmädchens unter großem Andrang des Publikums. Den Vorfall führte Landgerichtsdirektor Herrmann, die Staatsanwaltschaft vertrat Assessor Mehlis. Die Vertheidigung führten die Rechtsanwältin Albert Träger-Berlin, Eulich-Erfurt und Jandice-Sondershausen. Bei den Angeklagten stand seit Anfang März ein junges Mädchen, Namens Anna Köhler aus Gotba, in Diensten. Am Nachmittag des 11. Juli d. J. wurde der praktische Arzt Dr. Dertel in Sondershausen zu den Angeklagten gerufen. In der Wohnstube traf er den Oberförster nebst Frau und Tochter an. Gerlach und Frau klagten dem Dr. Dertel sofort über die Schwächigkeit ihres Dienstmädchens. Das Mädchen habe ihnen wiederholt Zucker und Beeren gestohlen und in Folge des Genusses dieser Gegenstände leide dasselbe seit längerer Zeit an heftigen Durchfällen. Einen Arzt haben sie, da das Mädchen sich dagegen weigerte, gestraucht, habe, bisher nicht zu Rathe gezogen. Der Oberförster erzählte auch dem Arzt, daß er das Mädchen wegen ihres diebischen Wesens wiederholt geschlagen habe. Dr. Dertel, dem das Gebahren der Gerlach'schen Eheleute verdächtig vorkam, verlangte die Kranke zu sehen. Bevor jedoch dem Verlangen des Arztes entsprochen wurde, erzählte ihm noch Gerlach, daß das erkrankte Mädchen am Hinterkopf eine Wunde habe, die ihm vor Antritt des Dienstes bei ihm von einem Bruder zugefügt worden sei. Auch auf dem Rücken habe das Mädchen mehrere Wunden, diese habe sie sich aus Neide über ihr diebisches Wesen selbst zugefügt. Der Oberförster begab sich hierauf mit Dr. Dertel in eine zwei Treppen hoch belegene Kammer. Hier lag das junge Mädchen in einem völlig verwahrlosten Zustande, nur mit einem Kleide bedeckt, den Kopf mit einem alten nassen Tappan unumwickelt, bestunngelos auf einem Bett. Auf Aufforderung des Arztes, den Tappan vom Kopfe zu entfernen, rief der Oberförster denselben mit solcher Gewalt dem Mädchen ab, daß der Arzt sich veranlaßt sah, dem Oberförster über dies Verhalten Vorhaltungen zu machen. Eine flüchtige Untersuchung ergab auf dem Hinterkopf eine Fraktur des Knochen, von dessen entblößter, die Knochen bloßlegende, völlig vereiterte Wunde, die selbst schon ein handbreiter Hautdefekt mit brandigem, geschwürigem Grunde. Der linke Oberarm trug die Spuren zahlreicher Schläge auf, die linke Wade war in Folge von Schlägen vollständig blauunterlaufen. Dr. Dertel erklärte schon aus dieser flüchtigen Untersuchung den hoffnungslosen Zustand des Mädchens. Er ordnete deshalb die sofortige Ueberführung desselben in das Krankenhaus an. Als der leitende Unfallarzt, Medizinalrath Dr. Weyer gegen 8 Uhr Abends die Kranke sah, gewann er sofort die Ueberzeugung, daß er eine Sterbende vor sich habe. In Folge sofort angefertigter Wiederbelebungsversuche beantwortete das Mädchen wohl einige an sie gerichtete Fragen, doch zeigten die Antworten, daß sich die Kranke in einem Delirium ähnlichen Zustande befand. Da Dr. Dertel inzwischen der Behörde Anzeige gemacht hatte, so erschienen kurz nach 8 Uhr Abends der 1. Bürgermeister Kühne und der Oberamtsrichter Klug im Krankenhaus, um, wenn angänglich, das Mädchen zu vernehmen. Allein diese Bemühungen waren erfolglos. Das Mädchen gab ganz verwirrte Antworten, verfiel bald in Schlaf und starb bereits gegen 11 Uhr Abends in Gegenwart des Medizinalraths Dr. Weyer, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Medizinalrath gewann auf Grund der Verletzungen des Mädchens die Ueberzeugung, daß dasselbe längere Zeit hindurch mißhandelt worden, und daß die Gesamtheit der Verletzungen, der Schmerz, die Vernachlässigung der Wunde und der zurückgebliebene Ernährungszustand das untrügliche Zeichen einer fortgesetzten unmenschlichen Behandlung sei. Die Gerlach'schen Eheleute haben sich daher heute wegen vorläufiger, mittelst eines gefährlichen Werkzeuges begangener Körperverletzungen, wodurch der Tod der Verletzten verursacht worden ist, vor Gericht zu verantworten. Sie gestanden wohl zu, das Mädchen bisweilen wegen seiner Nachlässigkeit und seines diebischen Wesens geschlagen zu haben, sie bestritten jedoch beide aufs Entschiedenste, die vorgefundenen Verletzungen dem Mädchen beigebracht zu haben. Eine große Anzahl von Zeugen hat beobachtet, daß die Verstorbenen von den Gerlach'schen Eheleuten fortgesetzt in furchtbarer Weise mißhandelt worden sei. Die Verstorbenen soll außerdem eine Gefangene behandelt worden sein; sie war dem Verkehr mit der Außenwelt, ja selbst dem brieflichen Verkehr mit ihren Angehörigen fast vollständig entzückt. Unerträgliche Behandlungen wie die Anna Köhler sollen im Uebrigen auch die früheren Dienstmädchen der Gerlach'schen Eheleute, wenn auch nicht in so kraffer Weise, erduldet haben. Die Verweigerung ergab, daß weitaus die größere Schuld auf Seiten der Ehefrau Gerlach ist. Sie gibt selbst zu, heftigen Temperaments zu sein und in früheren Jahren auch bisweilen ihren Ehemann in's Gesicht geschlagen zu haben. Nach zwei

Verhandlung wurde, wie telegraphisch gemeldet wird, Oberster Gerichtshof unter Zustimmung mildernder Umstände...

Vermischtes.

Innsbruck, 16. Nov. Der hier in Haft befindliche Tagelöhner Mayer hat nunmehr gestanden, den im September...

Rom, 15. Nov. Vorgestern wurde an einer Krankenanstalt des hiesigen Hospitals ein Mord verübt. Das Verbrechen...

Genoa, 16. Nov. Da durch den wolkentrübenden Regen der Eisenbahntunnel zwischen Voltri und Arenzano...

London, 16. Nov. Der „Central News“ wird aus Tientsin gemeldet, daß General Wei heute Morgen enthaupet worden ist...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

Genoa, 16. Nov. Da durch den wolkentrübenden Regen der Eisenbahntunnel zwischen Voltri und Arenzano...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

schwemmt, auch im Bahnhof Santa Bibiana steht das Wasser einen Meter hoch. In Folge der Ueberschwemmung aller Schuppen auf dem Ladeplatze ist der Güterverkehr eingestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Nov. Friedrich Engels protestirt im „Vorwärts“ gegen Bismarck's Behauptung, daß die Beschlüsse des Kongresses in Nantes...

Rom, 16. Nov. Man erwartet in aller Kürze die Veröffentlichung des Erlasses, betreffend die Einberufung des Parlaments auf den 29. November.

London, 16. Nov. Der „Central News“ wird aus Tientsin gemeldet, daß General Wei heute Morgen enthaupet worden ist, weil er in der Schlacht von Ping Yang den Zurückzug befohlen habe...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

London, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Petersburg bestätigt, daß in den amtlichen Kreisen die Ersetzung Giers durch Kobanow...

rauf alle sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Wahl dem Zaren überlassen bleiben müsse.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 17. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet, daß die Reise des Kaisers zur Hatz nach Hummelshausen wegen der russischen Trauerfeier verschoben ist.

Berlin, 17. Nov. Beim Oberbürgermeister Zelle findet am 24. November ein großes Ballfest statt, zu welchem sämtliche Minister, Staatsbeamte, Magistratsmitglieder und sonstige Vertreter der Stadt eingeladen sind.

Berlin, 17. Nov. Dem Vernehmen nach beläuft sich die Zahl der auf Grund des neuen Gesetzes zur Anmeldung gebrachten Waarenzeichen auf etwa 9000.

Kiel, 17. Nov. Nach einer hiesigen Meldung wird Kaiser Wilhelm zu der Vereidigung der Marine-Rekruten am 20. November hierherkommen.

Paris, 17. Nov. Es wird jetzt bestimmt berichtet, daß der verhaftete ehemalige preussische Offizier von Kessel zu der Spionage-Affaire in keinerlei Beziehung steht, sich vielmehr nur in Privatangelegenheiten hier aufhielt.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Petersburg, 17. Nov. Den jüngsten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers drei Tage nach der Beisehung des Zaren Alexander im Anitschkow-Palais in Gegenwart der kaiserlichen Familie, einiger hier noch weilender Fürstlichkeiten und Mitglieder des Staatsraths stattfinden.

Herbstbericht für das Großherzogthum Baden auf 14. November 1894.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugewenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau.

Table with columns for wine types (Weißwein, Rothwein), regions (Seegegend, Obere Rheintal, Markgräfler Gegend, Kaiserstuhl, Dreisgau, Ortenau und Bühlergegend, Taubergegend), and various quality indicators.

Wander-Versteigerung. In der Woche vom 10. bis 14. Dezember 1894 versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pachtverträge...

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen.

Ein junges, fleißiges Mädchen vom Lande, wird auf 1. Dezember od. Weihnachten gesucht.

Gutsverwaltung. Gutsverwalter b. Durlach, Bad.

Restaurant zur Schützenliesel. Sonntag den 18. November: National-Concert der Tyroler Sängergesellschaft.

Einladung. Sämmtliche Metzgerburschen der Stadt Karlsruhe werden auf Mittwoch den 21. November, Abends 9 Uhr in das Gasthaus zur Stadt Pforzheim freundlichst eingeladen.

Ein Schuhmacher findet auf Söhlen und Fleck dauernde Beschäftigung.

Ein tüchtiger, gewandter Comptoirist sucht Stellung auf einem Bureau oder in einer Fabrik.

Ein tüchtiger, gewandter Comptoirist sucht Stellung auf einem Bureau oder in einer Fabrik.

Ein tüchtiger, gewandter Comptoirist sucht Stellung auf einem Bureau oder in einer Fabrik.

Ein tüchtiger, gewandter Comptoirist sucht Stellung auf einem Bureau oder in einer Fabrik.

Ein tüchtiger, gewandter Comptoirist sucht Stellung auf einem Bureau oder in einer Fabrik.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Blutarme. Schwächliche, nervöse Personen sollte Dr. Derrnelt's Eisenpulver verschlucken.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Wegen Renovierung bleibt unser Vereins-Lokal bis auf Weiteres geschlossen.

L. z. Tr. 13550
19. XI. 94, 8 1/2 U. A.
Krzch. m. Vortr.

Besangverein Fidelity.
Samstag den 17. November,
Abends 9 Uhr:
Probe.
Um vollständiges Erscheinen wird
erlaubt.
13594 Der Vorstand.

**Badischer
Leib- Grenadier- Verein.**
Samstag den 17. November d. J.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Zusammenkunft
im Lokal zum weißen Berg.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Regimentskameraden sind
willkommen.
11776 Der Vorstand.

**Süddeutscher
Marine-Club**
Karlsruhe.
Samstag den 17. November 1894,
Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft
im Clublokal Gasthaus zum König
von Preußen.
NB. Ehemalige Angehörige der
Kaiserl. Marine sind freundlichst ein-
geladen.
7187 Der Vorstand.

Südd. Marine-Club
Karlsruhe.
Sonntag den 18. d. M., Abends
8 Uhr anfangend, findet im hinteren
Lokal „König von Preußen“ ein

Familien-Abend
statt, wozu wir unsere verehrlichen
Mitglieder nebst Familienangehörigen
ergebenst einladen.
13508.3.3
Der Vorstand.

**Badischer
Train-Verein.**
Zu der am 17. November, von
Abends 8 Uhr ab stattfindenden

Abendunterhaltung
im Saal III der Brauerei Schreypp
(Walbstraße), laden wir unsere Mit-
glieder nebst deren Familien, sowie
die Unteroffiziere des Bataillons zu
zahlreichem Besuche freundlichst ein.
937.2.2 Der Vorstand.

**Athleten- Gesellschaft
„Herkules“.**

Die Übungsabende finden von jetzt
ab wie folgt statt:
Dienstag: Stemen und Ringen der
Seniormannschaften,
Mittwoch: Stemen und Ringen
der Juniormannschaften,
Donnerstag: Übungs-Abend der
Turnerriege,
Samstag: Gesamt-Hauptübung,
im Vereinslokal Restauration „Zum
Herkules“, Bahringergasse 54.
12587 Der Vorstand.
Freunde und Gäste sind freundlichst
eingeladen.

**Turn-Gesellschaft
Karlsruhe.**
Jeweils Dienstag u. Frei-
tag Abends von 8-10 Uhr
Turnen der aktiven Mitglieder
und Böglinge in der Turnhalle
des Realgymnasiums. —
Schulstraße. — 1013

**Karlsruher Männer- u.
Handwerker-Verein.**

Samstag den 17. November,
Abends 8 Uhr:
Vereinsabend
im „Kaiser Barbarossa“. Aufnahme
neuer Mitglieder. Zu zahlreichem
Besuch ladet freundlich ein
13292 Der Vorstand.

Einladung 7. Klub.
Sämtliche Angehörige des 7. Klubs
werden aufgefordert (wegen Lokal-
wechsel) hier im Lokal des Herrn
Herrbst, Nowadsanlage 1, zu er-
scheinen, Samstag den 17. Abends
8 Uhr. 13544 B. u. S.

„Salamander“
Erster Karlsruher Ruderklub.
Der Klub-
abend fällt
heute aus.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Am Sonntag den 18. November,
Abends 7 1/2 Uhr,
findet eine
Musikalische Aufführung
mit darauffolgendem Tanz
statt und werden die Mitglieder, sowie
deren Familienangehörigen zur zahl-
reichen Beteiligung freundlichst ein-
geladen.
13573 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Montag den 19. November,
Abends 7 1/2 Uhr,
hält Herr Professor Müller einen
Vortrag
über
„Die Kriegsjahre von 1806 u. 1807“,
und werden die Mitglieder um zahl-
reiche Beteiligung freundlichst ein-
geladen.
13572 Der Vorstand.

**Evangel. Arbeiter-Verein
Karlsruhe.**
Sonntag den 18. November,
Abends 5 Uhr findet in der Eglan-
thalle in Durlach das
I. Stiftungsfest
des dortigen Brudervereins statt,
wozu unser Verein eingeladen wurde.
Unsere Mitglieder werden freund-
lichst ersucht, sich recht zahlreich bei
dieser Feier beteiligen zu wollen.
Der Vorstand.

**Kathol. Arbeiter-Verein
der badischen Residenz.**
Sonntag den 18. November,
Abends 8 Uhr, findet in unserem
Vereinslokal „zum König v. Preußen“
(Weinzimmer) eine
Monats-Versammlung
statt, wozu unsere verehrlichen Mit-
glieder und Freunde freundlichst ein-
gelad-u werden.
13593.2.1 Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
Am Montag den 3. Dezember
beginnt ein
13605
neuer Kursus.
Gefl. Anmeldungen beliebe
man bis dahin jeden Mon-
tag und Freitag Abends 8 Uhr
im Saale der Restauration Köllers
oder Berger (Werderplatz) zu machen.
K. Spiegel, Tanzlehrer.

Kleines Haus.
In nächster Nähe der Residenz,
15 Minuten entfernt, (Friede- und
Eisenbahn-Verbind.), ist ein kleines,
villenartiges Haus mit großem
Garten, welcher die feinsten Obst-
sorten enthält, zu verkaufen eventl.
auf längere Zeit zu vermieten. Das-
selbe wird auch gegen ein landschafts-
lich, schön gelegenes, in guter Ver-
fassung befindliches Landgütlein ver-
tauscht. Preis sehr mäßig. Näheres
durch **E. Kreuzbauer**, Friedens-
straße, Karlsruhe. 13600.3.1

Kanarienvogel.
13601
Herrn
Kaufmann
E. G.

Tauben,
30 Paar, gute Feldflügler (Schwalben),
werden billig abgegeben bei
Fl. Hummel,
Ettlingen.

Kaufmann,
26 Jahr alt, verh., tücht. Buch-
u. Corr., welcher lange Jahre in
großer Fabrik Vertrauensstellung
bekleidete, sucht bei prima Referenzen
pr. sofort oder später dauernde
Stellung. Offerten sub **F. 3084**
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe. 13599

Mein sorgfältig ge-
wähltes reiches Lager
in
**Stichen,
Radierungen,
Aquarell-
gravüren**
und Photographien
empfehle auf's Beste.

Auf mein ausge-
dehntes **Einrahm-
geschäft** mache
besonders aufmerk-
sam. Durch grossen,
regelmässigen Ein-
kauf bei nur ersten
Fabriken kann ich
die **allgemein
anerkannten
billigen Preise**
stellen.
**Eigene Einrahm-
und Schreiner-
werkstätte.**

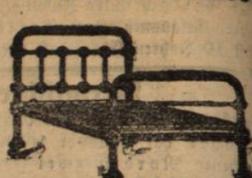
**Büsten
und Figuren**
in Elfenbeinmasse.
**Holzsäulen und
Staffeleien.**
Stets die gangbarsten
Grössen in feiner Aus-
führung vorrätzig.

13596
Die sich gut einge-
führten
**farbigen
Photo-
graphien,**
Aufnahmen nach der
Natur,
**Landschaften
und
Städte-Bilder**
empfehle in ver-
schiedenen Formaten
und reicher Auswahl.

13602
Herrn
Kaufmann
E. G.

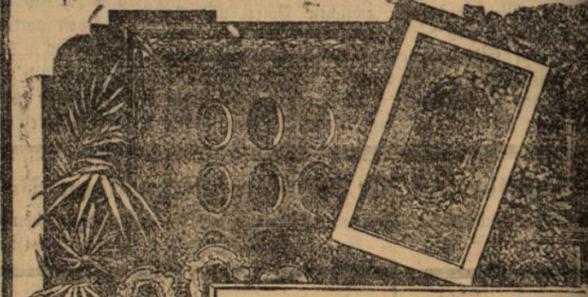


J. Stüber,
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 20



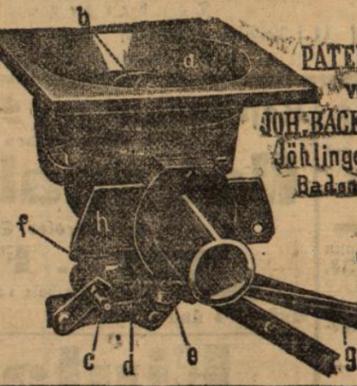
Betten-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft
Ständige Ausstellung von Betten jeder Art & Preislage.
Schlafzimmereinrichtungen.
Importierte englische Bettstellen.
Braufausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung.

Durch die kostenfreie Stellenvermittlung des
Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg
(Kaufmännischer Verein)
wurde am 14. November 1894 die
50 000^{te} kaufmännische Stelle besetzt.
Der Verein bringt nur gutempfohlene stellungsuchende Mitglieder auf
Grund direkt eingegogener Auskünfte in Vorschlag. Die Benutzung seiner
Vermittlung ist deshalb allen Chefs anzurathen. 13588



Fr. Otto Schwarz,
Special-Geschäft
in Cartonnage, Passepartout u. Galanterie
Kaiserstrasse 177.
Erzeugung von Rahmen
in Peluche, Seide, Leder

Gefütterte Glacé
per Paar 1.50 M.
Krimmer m. Leder
per Paar 2 M. 13597.5.1
offiziere so lange Vorrath
Josef Goldfarb,
32 Kriegstrasse 32.
Plüsch-Hüte
von 6 bis 10 Mk.
in reichster Auswahl bei
Josef Goldfarb.



Neu! Unikum! Praktisch!
Universal-Eisen-
Schmiede-Herdein-
satz mit dreh- und f. in-
Ausblasmundstück. Vor-
stellbar nach allen Rich-
tungen und Dimensionen.
Berichteten unmöglich,
daher größte Feils- und
Kohlenerparnis. Höchst
Leistungsfähigkeit.
Garantie für alles
Angeführte. 13608.3.1
Näheres durch den
Fabrikant und Erfinder.
Tüchtige Agenten
werden gesucht.
Niederlage bei Emil A.
Schmidt in Durlach.

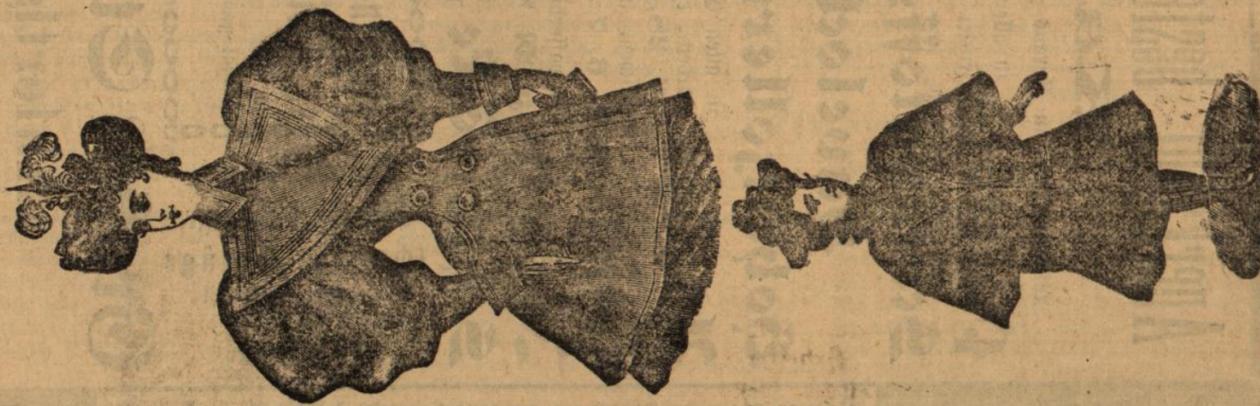
Johann Semmler, Zimmermeister in Durlach
Vertreter
der **Imprägniranstalt von A. Roth in Steinbach,**
empfiehlt sich den tit. Gemeinden, Landw. Konsum-Vereinen und Privaten
zur Lieferung aller Sorten im Detail und Waggon:
**Baum-, Reb-, Rosen- und Gartenpfähle,
Baumschutzgitter, Wasch- und Geländerpfosten**
mit der Imprägnirung obiger Anstalt, welche sich bei den während 17 Jahren
angestellten Versuchen und Beobachtungen bestens bewährt hat, in beliebigen
Quantitäten zu billigen Preisen. 13609
mit Firma in diversen Farben und
Qualitäten billig zu beziehen durch
Buchdruckerei d. Bad. Presse.

Special-Geschäft
Damen- und Mädchen-Confection
S. Nathansohn,
 Kaiserstraße 36.

Verkauf zu streng festen Preisen.

Preis-Courant.

Regen-Paletots	à Mt. 8, 9, 10, 12 bis 50,
Regen-Frauenmäntel mit abnehmbaren Kragen	10, 12, 14, 16 " 69,
Regen-Räder	12, 14, 16 " 45,
Jaquettes in schwarz und farbig	6, 8, 10 " 70,
Capes	12, 14, 15 " 100,
Winter-Räder in schwarz u. farbig	14, 15, 16 " 60,
Wattirte Räder in schwarz	10, 12, 14 " 60,
Abend-Räder in farbig	12, 13, 14 " 65,
Pelz-Räder	25, 30, 40 " 150,
Winter-Frauenmäntel mit abnehmbaren Kragen	18, 20, 24 " 70,



Nouveautés in Golf-Kragen, Seidenplüsch-Jaquettes, Umhängen, Kragen etc. von 20 bis 200 Mt.

Mädchen-Mäntel und Jaquettes in allen Größen von 3 bis 36 Mt.

Backfisch-Mäntel und Jaquettes von 6 bis 50 Mt.

Sämtliche Artikel, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sind für jede Körpergröße passend und in jeder Preislage vorräthig und bestehen aus nur ganz besten Stoffen, neuesten Façons und bester Ansbereitung.

Vornehme Einfachheit, solche Eleganz und obic in den Formen sind die allseitig anerkannten Vorzüge, wodurch sich meine Confection auszeichnet

Neu! Bedienung.
 Verkauf zu streng festen Preisen.

Festhalle.

Sonntag den 18. November, Nachmittags 4 Uhr:

Konzert

National-Musik (Deutsch, Französisch und Spanisch) von der Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments. Königl. Musikdirektor: **Adolf Boettge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pfg. Nichtabonnenten 50 Pfg. 13559

Perkeo,

Münchener Bier-Restaurant. Samstag den 17. November:

National-Concert

der Tyroler Sängergesellschaft J. Felder aus dem Zillerthal, im National-Kostüm. 13575

Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Perkeo,

Münchener Bier-Restaurant. Sonntag den 18. November: 13554

Grosses Militär-Concert.

Samstag und Sonntag

Zum Elefanten. Original-Reuter-Concerte.

Neu: Auf der Welle! - Reuter: Ein geschlagener Chinese. - Ganz neu: Beist in Afrika! - Am Neuesten: Heilserum-Sonne. 13581

Anfang: Samstag 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr. Es ladet ein C. Dietz und O. Reuter.

Markgräfler Hof.

Samstag 17. und Sonntag 18. November 1894: 13538

Humoristisches Concert

Gesellschaft **BECK.**
 Auftreten der Soubrette **M. Amada.**
 Anfang Samstag 8 Uhr Abends, Sonntag 4 und 8 Uhr Abends.
 Es ladet ergebenst ein **Casimir Bauer.**

Zum Ritter, früher Altenburg.

Sonntag den 18. November:

Komiker Berg

mit Gesellschaft (2 Damen, 2 Herren). Ganz neues Programm. ff. Exportbier. - Gebadene Fische. 13586

Gasthaus z. Jähringer Löwen

(Aldersstraße). Sonntag den 18. November:

Großes Tanzvergnügen

wozu ergebenst einladet 13521 **Jean Lurz.**

Zum Paradies.

Heute Sonntag den 18. Nov.:

Grosses Tanz-Vergnügen

7 und 9 Uhr Française Weidenhöfer. wozu einladet 13535

Gottesauer Schlößchen,

Durlacher-Allee 27. 13481

Grosses Tanz-Vergnügen

Sonntag den 18. November: wozu ergebenst einladet **Ottendorfer.**

Der Billigste.

Nachdruck verboten.



Ich bin stets bescheiden,
 Du kommst die Herrn,
 Du siehst sie neu kleiden,
 Zum Kleider-Sahn geru.
 Was Andere machen,
 Was kümmert das mich;
 Die Leute d'rob lachen,
 Der Billigste bin ich!

Wer dies soll' nicht wissen,
 Getrost komm' heran,
 Nicht wird ihn verdrängen
 Der Einkauf bei Sahn!

Große Focken Mäntel mit und ohne Kermel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15, 18, 21, 23, 25 bis 35 Mt.

Große Focken Federjieser, für jeden Herrn passend, zu 8, 9, 10, 12, 14, 18 bis 36 Mt.

Neuheiten in kompletten Anzügen, hell und dunkel, in den denkbar schönsten Mustern zu Mt. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 23 bis 40 Mt.

Neuheiten in Anaden-Anzügen und Anaden-Mänteln 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 18 Mt.

Neuheiten in Josen, in Streifen und Carreaus, aus bessern Stoffen hergestellt, zu 1.80, 2.20, 2.80, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 Mt.

Da die Räumlichkeiten meines großen Besals nicht ausreichen, um meine Winterwaaren unterzubringen, so verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Gebot. 7455

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß sich meine Kleiderfabrik nur Kaiserstraße 54 befindet und bitte ich genau auf diese Nr. 54 zu achten.

J. Hahn,
 54 Kaiserstraße 54.

Blatlappen werden gratis beigegeben.

Reelle Bedienung.

Anerkamt beste und billigste Bezugsquelle Karlsruhe's.

Wir empfehlen in überaus großer Auswahl und nur guten Qualitäten:

Paletots in allen nur denkbaren Stoffen und Farben mit Serge- und Plaid-Futter zu **M. 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28, 30 bis 55,**

Schwaloffs in vielen Stoffen und Farben, Pelzinnen zum Abknöpfen, zu **M. 18, 20, 24, 28, 30, 32, 36 bis 55,**

Havelocks und in wasserdichten Loden-, Cheviot-, Tuch- und anderen Stoffen mit

Hohenzollern-Mäntel zu **M. 15, 18, 20, 23, 26, 30, 35, 40 bis 60,**

Anzüge in allen Größen und Weiten und allen nur denkbaren Stoffen und Farben, ein- und zweireihige Jagden, zu **M. 15, 18, 20, 23, 26, 28, 30 bis 54,**

Hosen in englischen und anderem Schnitt in vielen Stoffen und Farben zu **M. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14 bis 18,**

Joppen in wasserdichten Loden- und vielen anderen Stoffen und Farben zu **M. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 bis 24,**

Schlafrocke in vielen Stoffarten und vielen Farben zu **M. 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 40.**

Anaben- und Jünglings-Anzüge, Mäntel und Paletots in allen nur denkbaren Stoffen und Farben in tollst großer Auswahl vom billigsten bis zum höchsten Genre.
Behrock-Anzüge, Jaquettes-Anzüge, schwarze Anzüge in größter Auswahl und allen Preislagen.

Großes Stofflager besser in- und ausländischer Fabrikate.
Anfertigung nach Maass in bekanntester Ausführung und zu den billigsten Preisen.

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz.
Zweites Geschäft: Würzburg.

12974,5,8

Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

RESTE in Baumwollflanell, Kleiderstoffen, Lama, Wollflanell, Unterrockstoffen, **Blaudruck, Schürzenzeug, Kölsch und andere Bettzeuge, Betttücher ohne Naht, Shirting, Piqué, Futter, Möbelstoffe, Tischdecken, Handtücher, Bett-, Schlaf- und Wickeldecken, feine Damaste, 70 Pfg. das Meter, Vorhänge, Weissstickereien.**

Ferner zu Arbeiten:
Seidenmöbel, Samtmöbel, Crèpemöbel, Satinmöbel, Plüsch, Sammt, Seide, Bänder.

Bei Einkäufen von M. 10.— an schenke ich Stoff zu einer Bettjacke. — Hemden, Hosen, Kinderzeug werden gratis zugeschnitten. 13598*

C. F. KOPF, Herrenstrasse 14,
Erstes und größtes Spezialrestegeschäft,
Filialen: Baden und Landau.

Stottern.

Der Cursus in Karlsruhe hat begonnen. Meldungen werden bis Montag angenommen. Nur ein Cursus.
Honorar nach Erfolg. Amtlich bestätigte Zeugnisse.
Sprachheilverfahren Walther,
1. St. Karlsruhe, Herrenstrasse 17.
13583

Ein Salon-Pianino

in Ober- oder Unterdämpfung, kreuzsaitig, mit hervorragender, patentirter Repetitionsmechanik versehen, außerordentlich stark und widerstandsfähig gebaut, ist unter mehrjähriger Garantie billig abzugeben. 13596.4.1

Hermann Heusser, Schützenstrasse 37.
Interessenten der „Claviatur-Zither“ sind freundlichst zur Besichtigung eingeladen.

J. B.

Zu Weihnachten!

Nachdruck verboten.
Die Weihnachtszeit rückt bald heran. Das Fest der größten Freude. Da präsentirt sich Jeder mann in einem neuen Kleide; Drum bitt' ich Euch, Ihr lieben Leut', Spart jetzt schon für die Weihnachtszeit!

Der **Bodenmiller** hat bestellt Die allerhöchsten Sachen. Da kann ich Euch für wenig Geld Die größte Freude machen. Ihr kriegt es bei mir, hört mich an: So billig als beim Weihnachtsmann!

Complete Anzüge, hell und dunkel, in den feinsten Mustern, zu **M. 10, 11, 12, 13, 13.50, 14, 14.50, 15, 16 bis 40 Mark.**

Anaben-Anzüge, schönste Jagden, zu **M. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50 bis 12 M.**

Hosen in Cheviot, Kamungarn, Burkin, zu **M. 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 M.**

Pelerinen-Mäntel, mit und ohne Futter, von **M. 10 bis M. 40.**

Paletots in allen Dessins von **M. 9 bis M. 35.**

Lodenjoppen von **M. 4.50 bis M. 14.**

Arbeiter-Kleider zu besonders billigen Preisen.

Jedermann wird bei mir stets billig und reell bedient sein und lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

J. Bodenmiller,
Herren- u. Anabenkleider-Fabrik
Karlsruhe, 11002
38 Kaiserstraße 38

Heirath!

Ein feingebildetes, junges Fräulein aus guter Familie, mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines besseren Herrn behufs späterer Verehelichung zu machen. 13584

Ehrstgemeinte Offerten erbittet man unter **J. 390** postlagernd Freiburg i. B. senden zu wollen.

K. Scherer,
Buch- u. Papierhandlung
Karlsruhe,
Kaiserstr. 215, Eingang Karlstr., empfiehlt
sein reichhaltiges Bücherlager in **schöner Litteratur, Schulbücher, Lehrmittel** etc.; 9512.10.8
ferner Kanzlei-, Konzept- und feinste Briefpapiere, englische Billetpapiere, Couverts in allen Grössen, Rechnungsformulare, Quittungen, Wechsel.
Geschäftsbücher u. Contobücher.
Uebnahme von **Druckarbeiten** bei rascher u. geschmackvoller Ausführung.

Urban Schmitt Sohn
Briefmarken-Handlung,
Karlsruhe (Baden) Erbprinzenstr. 3.
Ankauf. Verkauf. Tausch.
von Briefmarken, Ganzsachen u. Rareitäten aller Länder. 13540
Preisliste gratis u. franco.

Strassburger Koch- und Conditor-Jacken und Mützen etc. in allen Grössen vorrätzig zu Original-Fabrikpreisen bei **Heinrich Cramer,**
189 Kaiserstrasse 189. 13542-4-7

Kegelbahn.
Eine gut erhaltene Kegelbahn ist noch für einige Abende in der Woche zu vergeben. 13576
Wilhelm Maier,
3. „Feldschlösschen“, Karlstr. 71.

Für Wirthe!
Ein tüchtiger Wirth für ein hiesiges gutes, elegantes Bier- und Wein-Restaurant gesucht. Caution 1000 M. Offerten unter Nr. 13582 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Maronen,

ausgesucht, große gesunde Frucht, heute eingetroffen per Pfund
20 Pfennig.
F. Idstein,
Sebelstraße Nr. 1.
Telephon Nr. 294. 13546

Billig zu verkaufen
Bähringerstr. 63 im Laden:
1 Divan, 1 gr. Schrank, 1 Oval- und 1 runder Tisch, 1 schöne Konsole mit weißer Marmorplatte, 1 Fauteuil, 1 Fischschrank, Spiegel von 3 M. an, 1 Haarmatratze, Klüchtisch u. Hoder, 1 H. Waage, 2 Regulatoren, 2 Handtöcher und Verschiedenes. 13571

Ein noch sehr gut erhaltener 13589.4.1
Flügel,
feinstes Fabrikat, sowie ein
Tafelklavier
sind billig zu verkaufen.
Schützenstrasse 37.

Peisesse
Weiss u. decor. in reichster Auswahl
A. Winter & Sohn Nachf.
Friedrich Köchlin Hof.
11492.14.8